

Begleitmaterial für den Unterricht Baustein 1: Film-Revue

Lernziele¹:

Die folgenden Unterrichtseinheiten dienen als Einstieg in die Themen Inklusion und Behinderung. Die Schülerinnen und Schüler...

- setzen sich vertieft mit den Inhalten des CBM-Schulfilms auseinander;
- erarbeiten sich zentrale Inhalte zum Thema Inklusion/Behinderung (Hindernisse für Menschen mit Behinderungen, ihre Rechte und weltweite Situation);
- erkennen die Bedeutung von Inklusion;
- erkennen, dass Menschen mit Behinderungen durch ihre Umwelt „be-hindert“ werden (Perspektivwechsel in Bezug auf das Verständnis von Behinderung);
- beziehen Stellung zu verschiedenen Aussagen über Menschen mit Behinderungen und hinterfragen ihre eigene Einstellung ihnen gegenüber.



Foto: CBM/Wehnert

„Wir werden die Welt nicht von heute auf morgen verändern. Aber wir können einen Anfang machen.“


Raúl Krauthausen (Aktivist und CBM-Botschafter)

Baustein 1

Zeit	Einheit	Ziele	
10-15 Min.	1.1 Positionsbarometer – Einstieg ins Thema	Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen (Erkennen/Bewerten)	S. 2
15 Min.	Filmvorführung PerspektivWechsel	Kenntnis über die weltweite Situation von Menschen mit Behinderungen sowie über die Arbeit der CBM (Erkennen)	
40-60 Min.	1.2 PerspektivWechsel im Fokus Fragen zum Film mit gemeinsamer Auswertung im Plenum	Vertiefte Auseinandersetzung mit den Aussagen des Films, Erarbeitung von zentralen Inhalten zu den Themen Inklusion/Behinderung (Erkennen, Bewerten)	S. 2

¹ Die angestrebten Lernziele richten sich nach dem „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (hrsg. von Kultusministerkonferenz (KMK), Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) sowie „Engagement Global“) und den drei Aspekten „Erkennen, Bewerten, Handeln“, www.engagement-global.de/lernbereich-globale-entwicklung.html

1.1 Positionsbarometer – Einstieg ins Thema

 Aufgabe	10-15 Minuten ⌚	Aussagen
<p>Auf den Boden des Klassenraums wird mit Kreppband eine Skala geklebt – das Positionsbarometer. An dem einen Ende steht ein „Plus/+“ für „ich stimme zu“, am anderen ein „Minus/-“ für „ich stimme nicht zu“.</p> <p>Die Lehrkraft liest nun maximal sechs der folgenden Aussagen (siehe rechts) vor. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich entlang der Skala auf – gemäß ihrer jeweiligen Meinung zu den Aussagen.</p> <p>Während der Zuordnung sollte nicht miteinander gesprochen werden. Es geht um eine spontane und persönliche Entscheidung. Nach jeder Positionierung können die Teilnehmenden ihre Meinung erläutern – freiwillig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe intensiven Kontakt zu Menschen mit Behinderungen. • Ich weiß nicht, wie ich behinderten Menschen begegnen soll. • Es ist besser, von „Menschen mit Behinderungen“ anstatt von „Behinderten“ zu sprechen. • Deutschland ist vollkommen barrierefrei für Menschen mit Behinderungen. • Ist der Ausdruck „Du bist doch behindert!“ ok? • Menschen mit Behinderungen sind an ihren Rollstuhl gefesselt. • Menschen mit Behinderungen sind Teil unserer Gesellschaft, sie gehören dazu. • Menschen mit Behinderungen tun mir leid. • Ich bewundere es, wie Menschen mit Behinderungen ihr Leben meistern. • Ich möchte lieber sterben als mit einer Behinderung leben. 	




Infos für die Lehrkraft:

Die Übung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine erste Auseinandersetzung mit ihren eigenen Meinungen. Die Aussagen machen zudem auf gewisse Kernpunkte aufmerksam, die im Rahmen der Beschäftigung mit dem Thema „Inklusion“ eine zentrale Rolle spielen: In Deutschland besteht noch immer zu wenig

Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Daraus resultierend gibt es viele Berührungsängste. Es bestehen Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderungen. Diese zu überwinden ist eine zentrale Vision von Inklusion.

1.2 Film PerspektivWechsel im Fokus

 Aufgabe	40-60 Minuten ⌚
<p>Die nachfolgenden Fragen zum Film werden jeweils auf einem Flipchart/Poster notiert und im Klassenraum verteilt. In Gruppen sollen die Schülerinnen und Schüler diese Fragen beantworten. Im Rhyth-</p> <p>Fragen</p> <p>1. Was sind zentrale Aussagen des Films?</p>	<p>mus von drei bis fünf Minuten ertönt ein Zeichen zum Wechseln der Station. Jede Gruppe soll jede Frage beantworten und anschließend am jeweiligen Plakat die Ergebnisse vorstellen. Diese werden dann im Plenum besprochen. Hierbei ist es sinnvoll, chronologisch vorzugehen.</p> <p>Mögliche Antworten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inklusion ist ein Menschenrecht. Alle Menschen haben die gleichen Rechte und sollen selbstbestimmt am Leben teilnehmen können. • Menschen mit Behinderungen werden durch ihre Umwelt „be-hindert“ (physische Barrieren, Barrieren in den Köpfen). Sie werden von vielen Bereichen des Lebens ausgeschlossen. Sie haben begrenzten Zugang zu Gesundheit, Bildung oder Einkommen. • Hindernisse für Menschen mit Behinderungen können abgebaut werden.

Fragen	Mögliche Antworten
	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Behinderungen können selbstbestimmt leben und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen. Sie sind vollwertige Mitglieder einer Gesellschaft. <p>Das Ziel ist die Abkehr vom defizitären Blick auf Menschen mit Behinderungen, hin zu einem ressourcenorientierten.</p>
<p>2. Was ist ein Perspektivwechsel? Welche Perspektivwechsel habt Ihr durch den Film selbst erlebt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektivwechsel = Umdenken, den Blickwinkel verändern, eine Situation aus der Sicht einer anderen Person sehen, bekannte Dinge in neuem Licht sehen, Hineinversetzen und Einfühlen in andere Menschen, eigene Haltungen überdenken durch Begegnungen oder Geschichten. • Die zentralen Aussagen aus Frage 1 sind in den Köpfen vieler Menschen noch nicht präsent. Sie stellen daher verschiedene Perspektivwechsel dar, die eine wichtige Grundlage für die Überwindung von Barrieren in den Köpfen sein können.
<p>3. Auf welche Hindernisse stoßen Menschen mit Behinderungen in ihrer Umwelt? Tipp: An unterschiedliche Behinderungsformen denken!</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Physische (bauliche) Barrieren: Treppen, unbefestigte Wege, unzugängliche Busse, unzureichende Beschilderung, Gebäude nicht barrierefrei, kein Blindenleitsystem. • Barrieren im Zugang zu Informationen und Technologie: nicht auf Blindenschrift oder in leichter Sprache vorhanden, keine Untertitel oder visuelle Signale für gehörlose Menschen. • Fehlende Zugänge zu Bildung, Arbeit, Freizeitangeboten, Katastrophenhilfe. • Barrieren in den Köpfen: Vorurteile, Berührungsängste, fehlendes Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, diskriminierende Sprache. <p>Für viele physische Barrieren sind Barrieren in den Köpfen die Ursache!</p>
<p>4. Was bedeutet Inklusion?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Menschen haben die gleichen Rechte und gehören gleichberechtigt der Gemeinschaft an. Inklusion bezieht sich nicht nur auf Menschen mit Behinderungen, sondern auf alle Menschen. Niemand soll aufgrund bestimmter Eigenschaften von gesellschaftlichen Lebensbereichen ausgeschlossen werden. • Inklusion bedeutet „die Annahme und Bewältigung menschlicher Vielfalt“ (Zitat Raúl Krauthausen).

Fragen	Mögliche Antworten
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gesellschaft muss sich den Menschen anpassen und Strukturen so verändern, dass alle teilnehmen können.
5. Welche Rechte haben Menschen mit Behinderungen weltweit?	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderungen, z. B. Recht auf Bildung, Gesundheit, Arbeit. • Viele Menschen mit Behinderungen können diese Rechte aber noch nicht wahrnehmen. • Die UN-Behindertenrechtskonvention als menschenrechtliche Grundlage³.
6. Was nimmst Du persönlich aus dem Film mit?	...



Infos für die Lehrkraft:

Der Film führt in das Thema Inklusion am Beispiel von Behinderung ein. Er stellt diese Thematik anhand der internationalen Projektarbeit der CBM dar. Dabei gibt er Anregungen, sich kritisch mit dem Umgang mit Menschen mit Behinderungen auseinanderzusetzen.

Der Film soll gesellschaftliche Entwicklungen problematisieren und die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, die eigenen Einstellungen und Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderungen zu erkennen und zu hinterfragen. Dies soll einen Perspektivwechsel bei den Schülerinnen und Schülern ermöglichen. Falls sich diskriminierende oder beleidigende Aussagen auf den Plakaten finden, sollten diese aufgegriffen und sachlich diskutiert werden⁴.

Als **mögliche Abschlussaufgabe** der Unterrichtseinheit eignet sich das Statement, das Raúl Krauthausen am Ende des Films abgibt. Es gibt Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Frage nach Handlungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler.

Raúl Krauthausen: „Ich engagiere mich für die CBM, weil es ein Menschenrecht ist, nicht diskriminiert zu werden. Alle Menschen müssen die gleichen Chancen bekommen. Wenn du auch mitmachen möchtest, dann schließe niemanden aus. Arbeite an den Barrieren in deinem Kopf. Mach gemeinsam mit uns auf die Situation von Menschen mit Behinderungen aufmerksam. Wir werden die Welt nicht von heute auf morgen verändern. Aber wir können einen Anfang machen.“

Möglichkeiten zur Weiterarbeit:

@ Unter www.cbm.de/lernbaustein finden Sie zwei verschiedene Arbeitsblätter zum Thema Inklusion:

- Lernbaustein I dreht sich um das Verständnis von Inklusion mit Fokus auf die Situation in Deutschland.
- Lernbaustein II nimmt die menschenrechtliche Definition von Behinderung, die Situation von Menschen mit Behinderungen in verschiedenen sogenannten Entwicklungsländern sowie Hindernisse für die Umsetzung von Inklusion in den Blick.

@ Einen kostenlosen Unterrichtsplan zu den neuen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen können Sie unter www.cbm.de/Unterricht-SDG herunterladen. Hier wird u. a. die Notwendigkeit betont, Menschen mit Behinderungen und deren Rechte in den weltweiten Entwicklungszielen zu berücksichtigen.

³ Weitere Informationen zur UN-Behindertenrechtskonvention gibt es unter www.cbm.de/behindertenrechtskonvention.

⁴ Tipp: Für vertiefende Informationen zum Thema Diskriminierung und Sprache bietet folgender Sammelband einen kritischen und intensiven Einblick: „Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk“, herausgegeben von Susan Arndt und Nadja Ofuately-Alazard. Das Online Portal www.leidmedien.de nimmt gängige Begriffe unter die Lupe, die in der Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen verwendet werden und regt zum (Um-)denken an.